

Umgang mit Tieren

Welches Ziel sollten Sie erreichen?

Ihre Beschäftigten werden weder gebissen noch getreten oder auf andere Weise während der Untersuchung und Behandlung durch Tiere verletzt.

Mehr als 70 Prozent aller Unfälle in Tierarztpraxen oder Tierkliniken werden durch Tiere hervorgerufen.

Tiere sind oft nur schwer berechenbar, da Stress, Schmerzen oder fehlende Vertrautheit mit Menschen zu heftigen Abwehrreaktionen führen können. Aber auch Hobbytierhalter und -tierhalterinnen mit unzureichenden Kenntnissen im Umgang mit ihren Tieren erschweren oft die sachgerechte Untersuchung und Behandlung der Tiere und erhöhen dadurch das Verletzungsrisiko.

Welche Anforderungen müssen Sie erfüllen?

Ermitteln Sie in Ihrer Gefährdungsbeurteilung die für Ihre Praxis oder Klinik typischen Gefährdungen, die im Umgang mit Tieren bestehen. Legen Sie Maßnahmen zum Schutz Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fest.

Welche Maßnahmen zu ergreifen sind, hängt von den zu behandelnden Tieren, den örtlichen Verhältnissen, den persönlichen Erfahrungen und dem Können sowie weiteren Faktoren ab. Zusätzlich zum Verletzungsrisiko müssen weitere Gefährdungen, wie das Allergierisiko durch Tierhaare, -epithelien oder Fruchtwasser sowie Rückenbelastungen, beispielsweise beim Heben von Tieren auf den Behandlungstisch, Beugeproben, Vorlagern und Reponieren von Kälbern bei Sectio oder Torsio, berücksichtigt werden. Weitere Informationen unter Sichere Seiten „Arbeitsplatz“ und „Infektionsschutz/Schutz vor Zoonosen“.

Auf den folgenden Seiten können nur Beispiele genannt werden, die als Anhaltspunkte für mögliche Maßnahmen zur Risikominimierung dienen.

Technisch

- Halten Sie eine ausreichende Anzahl von Hilfsmitteln für Zwangsmaßnahmen vor, dazu gehören: Nasenbremsen, Maulkörbe, Katzensäcke, Fangnetze oder Greifer, Zwangskäfige, Bron'sche Klammern, Wurfzeug, Maulkeile.
- Beschaffen Sie (fahrbare) Untersuchungsstände.
- Untersuchungstische sollten höhenverstellbar und nicht zu breit sein.
- Richten Sie nach Möglichkeit zwei getrennte Wartebereiche für Hunde und Katzen beziehungsweise für Hunde, die sich nicht vertragen, ein. Alternativ sollten organisatorische Lösungen gewählt werden.
- Sedieren Sie zu behandelnde Tiere vor schmerzhaften Untersuchungen, und sedieren Sie bekannt aggressive Tiere.

Organisatorisch

- Terminsprechstunden, eventuell auch nach Tierarten getrennt
- Viele Tiere und natürlich auch die Besitzerinnen und Besitzer sind durch lange Wartezeiten gestresst. Sie reagieren dann später unruhig und aggressiv und erschweren so die nötigen Untersuchungen.
- Trennen Sie besonders aggressive Tiere von den anderen Tieren, indem Sie sie in separaten Räumen unterbringen.
- Lassen Sie sich beim Fixieren schwieriger Tiere immer von einer erfahrenen Kraft assistieren, und verlassen Sie sich nicht auf die Tierhalterinnen oder Tierhalter und deren Aussagen.
- Wenden Sie nur Verfahren an, mit denen Sie geübt sind („Schnauzenband“ versus Maulkorb, Fangnetz oder Greifer).
- Stellen Sie Handtücher, beispielsweise zur Fixation von Vögeln, oder Kissenbezüge als Katzensack zur Verfügung.
- Eine Reduktion der Beleuchtung kann das Ruhigstellen bei Röntgenaufnahmen, das Einfangen von Vögeln oder die Ruhe in Stallungen verbessern.
- Trennen Sie zu untersuchende Tiere von der Herde, isolieren Sie Muttertiere, bevor Sie deren Junge untersuchen.
- Sorgen Sie für ausreichend Hilfspersonen.
- Führen Sie regelmäßig Unterweisungen durch, bringen Sie hierbei auch Beinaheunfälle zur Sprache.

Persönlich

- Stellen Sie in der Großtierpraxis Stiefel oder Arbeitsschuhe mit Zehenkappen zur Verfügung.
- Achten Sie auf festes Schuhwerk mit Zehenkappen, auch beim Mustern von Pferden im Rahmen von Lahmheitsuntersuchungen.
- Stellen Sie Ihren Beschäftigten Biss-Schutzhandschuhe oder Lederhandschuhe in verschiedenen Größen und Stärken zur Verfügung.
- Lassen Sie Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter langärmelige Arbeitskleidung tragen.
- Stellen Sie Schutzbrillen nicht nur für Klauenschleifarbeiten mit der Flex, sondern auch für das Kürzen von Krallen und Zähnen zur Verfügung.
- Stellen Sie Ihren Beschäftigten eine Lederschürze für Huf- und Klauenarbeiten zur Verfügung.
- Stellen Sie Atemschutzmasken bereit, besonders für Beschäftigte, deren Immunsystem zu Überreaktionen neigt.
- Gehen Sie selbst immer mit gutem Beispiel voran.

Sicherer Umgang mit Tieren – Tipps für die Praxis

- Setzen Sie sich mit der nächsten durchgangsärztlichen Praxis in Verbindung, und informieren Sie diese über die Notwendigkeiten einer Chemoprophylaxe nach Bissverletzungen, besonders nach Katzenbissen.
- Sorgen Sie dafür, dass Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im sicheren Umgang mit Tieren geschult werden und wissen, wie sich Tiere verhalten. Setzen Sie dazu Filme ein wie „Katzen in der tierärztlichen Praxis – Tipps für einen sicheren Umgang“ oder „Sicherer Umgang mit Tieren in der Veterinärmedizin“.



www.bgw-online.de/katzenbiss



www.bgw-online.de/umgang-mit-tieren



- Schicken Sie Ihre Beschäftigten bei Allergieanzeichen rechtzeitig zu entsprechenden Fachärztinnen oder -ärzten, und informieren Sie Ihre Berufsgenossenschaft, die BGW.
- Üben Sie mit neuen Beschäftigten regelmäßig den Umgang mit und die Fixierung von Tieren.